

Lernen im eigenen Tempo

Die Fünftklässler an der Kästner-Gesamtschule entscheiden selbst, wann, wo und wie sie ihre Themen anpacken

Von Thomas Wolff

DARMSTADT. Märchen aus aller Welt stehen auf dem Lehrplan in der Erich-Kästner-Schule, doch davon steht nichts an der Tafel. An der Tafel steht auch keine Lehrkraft, die vor versammelter Klasse monologisiert. Wäre auch sinnlos, die Klasse ist ja schließlich auch nicht versammelt in ihrem Gruppenraum.

In der gesamten Schule tummeln sich die Mädchen und Jungen des kompletten Jahrgangs fünf der Kranichsteiner Gesamtschule. Manche auf dem Schulhof, manche in ihren Gruppenraum, manche in ihren Lernbüros, am eigenen Schreibtisch. Wo immer sie grad einen guten Platz zum Lernen finden.

Sie recherchieren, welches Märchen zur Abbildung des fliegenden Teppichs passt, der als Lernaufgabe über ihren mobilen Rechner flattert; eine von fünf Deutsch-Aufgaben, die sie lösen sollen – irgendwann im Lauf der Woche.

Klingt unverbindlich? Gar nicht, sagen die Lehrkräfte aus Jahrgang fünf, und auch der Schulleiter erklärt das freie Treiben als Teil eines neuen Konzepts – eines, das die Schüler in die Zukunft führen soll. Wie immer die aussieht.

Feuer und Flamme ist Lehrer Murat Alpoguz für das neue Konzept des selbstständigen Lernens, das in diesem Schuljahr gestartet ist. Er sagt: „Lernen ist der Beruf der Zukunft.“ Statt angelesenes Wissen abzurufen, das dann teils wieder



Vormittags im Lernbüro des fünften Jahrgangs der Kästner-Gesamtschule: Jedes Schulkind arbeitet mit Rechner, Papier und Stift – im eigenen Rhythmus.

Foto: Guido Schiek

überholt sein könnte, sollen die Schüler daher vor allem lernen, sich selbst zu organisieren. Dazu haben die Kästners die altergebrachten Klassenräume und -verbände aufgelöst und probieren neue Wege zum Lernen aus. Da stehen die Noten erst mal nicht im Fokus, und die Lehrkraft nicht vorn an der Tafel.

Vier Fähigkeiten sollen die Kinder in ihre Zukunft mitnehmen, erklärt der Lehrer. Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration: Die „4K“ machen seit einigen Jahren schon die Runde in Pädagogen-Kreisen. An vielen

freien Schulen lernen Kinder und Jugendliche schon seit Jahrzehnten danach. Die Freie Comeniuschule in Kranichstein liegt nur einen Spaziergang entfernt.

Aber die Kästners sind die erste Darmstädter Regelschule, die diese Ideen für einen ganzen Jahrgang übernimmt – in der Hoffnung, „dass sich das bewährt und in die älteren Jahrgänge hineinwächst“, sagt Schulleiter Dominik Dilcher. Letztlich soll sich die ganze Schule verändern, das System, die Idee von Bildung.

Im Gruppenraum finden sich an diesem Vormittag nur eine

Handvoll der Fünftklässler, konzentriert über Heft und mobile Rechner gebeugt. Lehrerin Sirin Akdeniz geht leise umher, schaut den Kindern über die Schulter. Die elfjährige Asli fragt, woher dieser Märchen-Teppich überhaupt kommt. „Hier, schau mal auf deinem iPad im Internet, was du dazu finden kannst“, ermuntert die Lehrerin sie.

Die mobilen Rechner helfen natürlich sehr, ein solches Konzept umzusetzen, sagt Schulleiter Dilcher. 35 Geräte haben der Lions-Club Mathildenhöhe und die Firma Isra Vision gerade gespendet, beide wollen das Pro-

jekt länger begleiten. Aber wichtiger als die Technik ist die Idee des selbstständigen Lernens. Mehr als im herkömmlichen Unterricht „können wir so auf die individuellen Stärken und Schwächen des Einzelnen eingehen“, sagt Dilcher. Jedem sein eigenes Tempo statt „Lernen im Gleichschritt“. Klingt gut, aber wie funktioniert das im Schulalltag?

Bestens, sagen die Lehrkräfte nach dem ersten Halbjahr mit der neuen Methode. In den Hauptfächern dürfen sich die Schüler täglich ihre eigenen Lernziele setzen. Sie können frei wählen zwischen den Auf-

gaben und Materialien, und diese am selbst gewählten Ort bearbeiten, in selbst gewählter Zeit. „Wir Lehrkräfte stellen dabei sicher, dass alle Schüler die notwendigen Grundfertigkeiten in allen Fächern erlangen.“

So wird auch beim freien Lernen am Ende der sechsten und achten Klasse der Lernstand erhoben. Die in den hessischen Curricula vorgegebenen Ziele gelten ja auch hier weiter, neben den „4K“. Auch im laufenden Schuljahr lassen die Lehrer Tests schreiben. „Vor allem, um zu sehen, wie unser Versuch funktioniert“, sagt Murat Alpoguz.

Nicht nur die Zukunftsaussichten haben sich verändert, auch die Schülerschaft. Der Versuch ist auch eine Reaktion der Pädagogen auf die zunehmenden Unterschiede, die die Kinder aus ihren Familien und aus der Grundschule mitbringen. Alpoguz sagt: „Manche Kinder glauben, dass sie keine Mathematik können, wenn sie bei uns ankommen.“ Könnte am falschen Lerntempo liegen – also geben die Kästners da mehr Luft.

Mit dem „Lernen im Gleichschritt“ seien viele unter- und viele überfordert, glaubt das Kollegium. Erste Ergebnisse: „Kinder, die vorher eine heftige Schullehnung hatten, kommen inzwischen pfeifend zur Schule“, sagt Alpoguz. Mehr Geld, mehr Lehrkräfte brauche es dafür nicht, sagt Schulleiter Dilcher. „Aber mehr Aufmerksamkeit.“ Die sollen die Kinder bekommen.